



Genau: Marcel Bauer prüft, ob alle Einleger in der Zeitschrift fest und am richtigen Platz sitzen.

Konfektionierung

Rasant

Puzzle-Spiel

Ob Parfüm-Proben, Rezept-Heftchen oder CDs:

Die Buchbinderei Wennberg klebt sie sicher in Zeitschriften

Vaihingen/Enz. Teebeutel, Gutscheine, CDs, Mini-Parfümzerstäuber, Shampoo-Pröbchen – und Extra-Hefte zum Heraustrennen: Die Liste der Dinge, die heutzutage mal eben zusätzlich in eine Zeitschrift gepackt werden, ist beachtlich. Was den Kunden als Gratis-Probe freut, macht in der Produktion jede Menge Arbeit. Besonders gut ansehen kann man sich dieses große Puzzle-Spiel bei der Großbuchbinderei H. Wennberg im baden-württembergischen Vaihingen.

Print-Produkte, die jeder im Haus hat

„Wir haben hier schon so gut wie alles gesehen – manchmal ist das eine echte Herausforderung, die Maschinen immer am Laufen zu halten“, sagt Marcel Bauer. Er ist

gelernter Industriebuchbinder (inzwischen heißt der Beruf Medientechnologie Druckverarbeitung) und blättert gerade eine Frauenzeitschrift durch – rein beruflich: Bauer prüft, ob alles am richtigen Platz ist und die Bindung hält.

Die Firma Wennberg ist Deutschlands größter Broschürenhersteller im Familienbesitz. Rund 180 Mitarbeiter verarbeiten täglich bis zu 500 Tonnen Papier. Das entspricht knapp 150 Millionen Katalogen und Zeitschriften pro Jahr.

1861 hatte Hermann Wennberg mit einem Mitarbeiter das Unternehmen in Stuttgart gegründet. Inzwischen kümmern sich seine Nachkommen in fünfter Generation, Martin, Daniel und Christian Wennberg, um das Unternehmen, das 1994 nach Vaihingen an der Enz umgezogen ist. „Heute liegen Pro-

dukte von uns in jedem deutschen Haushalt“, sagt Firmenchef Martin Wennberg. Ob als Telefonbuch

150
Millionen Kataloge und Zeitschriften pro Jahr

oder Katalog (etwa einer schwedischen Möbelhauskette), als Hochglanzmagazin, Reiseführer – oder auch als Geschäftsbericht.

„Unsere Arbeit hört sich einfach an, ist aber eine hohe Kunst, die so perfekt nur ganz wenige Unternehmen beherrschen“, betont Wennberg. Das glaubt man ihm sofort, wenn man sich im Betrieb etwas umguckt.

Die Vaihinger Spezialisten sind sozusagen der krönende Abschluss bei der Herstellung etwa von Katalogen und Broschüren. Sie kommen erst ins Spiel, wenn Anzeigenverkäufer, Fotografen, Texter, Layouter und Drucker ihren Job erledigt haben. „Wir sind die letzte Instanz“, so Wennberg, „und arbeiten unter extremem Zeitdruck.“

Das fertig gedruckte Papier wird in zwei Varianten angeliefert: als sogenannter Planobogen mit bis zu 64 Seiten, die im Betrieb geschnitten und gefaltet werden, damit ein handlicher Falzbogen entsteht – oder als bis zu 128 Seiten starker Falzbogen, der als Stange geliefert wird.

Die Falzbögen werden dann Pack für Pack zusammengetragen und auf die sogenannten Anleger gepackt; das sind die hintereinander geschalteten Abschnitte einer großen Zusammentragmaschine. Bei Wennberg können in einer Linie bis zu 24 Teile plus Umschlag verarbeitet werden – mit Falzbögen für normale Seiten, aber auch mit Ex-

tra-Paketen Werbung. Auf solche Extra-Seiten werden zum Beispiel Warenproben automatisch aufgeklebt, ehe die Maschine auch sie in rasanter Geschwindigkeit einsammelt. Der firmeninterne Rekord liegt bei 250 000 Katalogen in 24 Stunden pro Klebbinder (und von diesen Anlagen stehen hier fünf nebeneinander).

Sind alle Pakete fertig zusammengetragen, werden die Buchrücken gerade gefräst und in der Klebbindemaschine mit drei verschiedenen Leimen verklebt. Danach erst feiern Umschlag und Inhalt ihre Hochzeit. Schließlich noch etwas Kosmetik mit einer Dreimeßmaschine, die überstehende Kanten abräst – und ab geht es zum Versand.

Eine besondere Herausforderung sind heraustrennbare Extra-Hefte,



„So perfekt können das nur ganz wenige.“

Martin Wennberg, Geschäftsführer

etwa mit Rezepten für Weihnachtsplätzchen, wie sie bald wieder am Kiosk liegen werden. Denn so ein schweres Heftchen hängt ja an einer einzigen Papierseite und muss dennoch sicher in der Zeitschrift halten. Dazu kommt die Vielfalt



Routiniert: Gabi Deis weiß jetzt schon, was nächste Woche am Kiosk ausliegt.



Geübt: Sonja Schmid legt Gutscheinkärtchen in die Zusammentragmaschine ein.



Flott: Rund um die Uhr wird die Zusammentragmaschine bestückt.

ÜBRIGENS ...



Lernwillig: Azubi Ekrem Korkutaka, hier mit Industriebuchbinder Michael Petratschek.

Neuer Name für einen uralten Beruf

- Der Beruf des Buchbinders geht bis ins Mittelalter zurück und ist damit älter als der Beruf des Druckers.
- Im industriellen Bereich geht es heute um die maschinelle Fertigung etwa von Büchern, Katalogen und Zeitschriften.
- 2011 wurde der Ausbildungsberuf umbenannt: Er heißt jetzt Medientechnologie Druckverarbeitung.
- „Technisches Verständnis und Spaß an der Sache sollte man mitbringen“, sagt Ekrem Korkutaka (20). Er lernt gerade im zweiten Ausbildungsjahr bei der Großbuchbinderei H. Wennberg. karriere-papier-verpackung.de